

13.09.2022



EMPIRISCHE UNTERSUCHUNGEN KOMMUNALE WÄRMEPLANUNG

Herausforderungen & Chancen aus
kommunaler Sicht

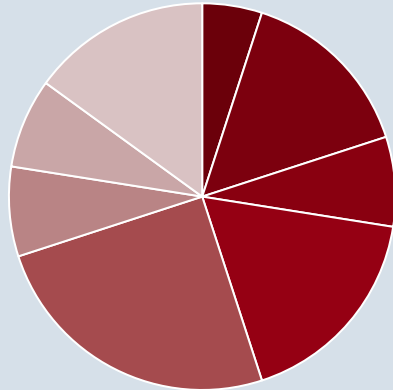
THEMEN & INHALTE

1. Methodisches Vorgehen zu empirischen Untersuchungen
2. Zuständigkeiten & Kompetenzen der Kommunen
3. Planerische Verzahnung mit dem Umland
4. Förderung & Eignungsbereiche zur räumlichen Steuerung
5. Datenverfügbarkeit (Bestand & Potenzial)
6. Mietrecht & WärmeLV
7. Diskussion von Handlungsmöglichkeiten

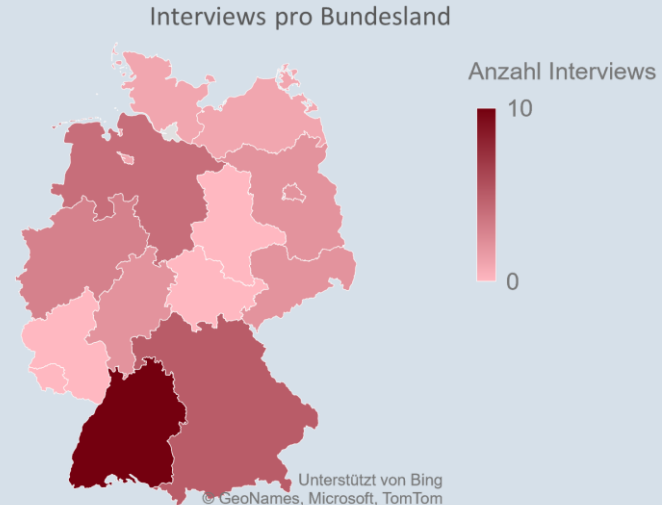
1

METHODISCHES VORGEHEN

Durchführung von 40 bundesweiten semi-strukturierten Interviews mit Kommunen, Energieversorgern, Energieagenturen, und Experten aus der Wissenschaft zu verschiedenen Themen (Status-Quo, Förderung, Daten, Fernwärme, etc.)



■ Kleinstadt ■ Kleine Mittelstadt ■ Große Mittelstadt ■ Kleine Großstadt
■ Große Großstadt ■ Landkreis ■ Bundesland ■ Sonstiges



A hand holding a white marker is pointing at a detailed urban planning map. The map shows various colored zones (green for parks, yellow for residential, blue for water) and building footprints. The number '2' is overlaid on the top left of the map.

2

ZUSTÄNDIGKEITEN & KOMPETENZEN DER KOMMUNEN

„Wenn jetzt alle Stellen in der Wärmeplanung hätten neu geschaffen werden müssen, hätten wir das niemals geschafft. Dann hätten wir das auch extern vergeben müssen. Es wird jetzt schon knackig mit 2023...“

(Großstadt)

„Letztlich liegt die Energieplanung im Bauamt. Wir haben bei uns den Fall, dass das Bauamt personell eingeschränkt ist, sodass die Wirtschaftsförderung das Projekt zur Fernwärme übernommen hat.“

„Neues Fachpersonal ist eine Herausforderung, [...] auch weil sie in den „alten“ Medien ausgeschrieben werden. Die Azubis lesen ja nicht die Zeitung. Da ist die Frage, wie will man die Fachkräfte erreichen.“

(Kleinstadt)

Beispiel: Kapazitäten einer *Großstadt*



Personal & Aufgabenbereiche:

- Wärmeplanung: *1 Stelle*
- Sachgebiet Gesamtstadt & Liegenschaften: *10 Stellen*
(Wohnen, Industrie, Quartiere, Öffentlichkeitsarbeit, Kartendarstellung)

Finanzierung:

- Konnexitätszahlungen: *1 Stelle (+Software)*
- Alle weiteren Stellen aus Quartiersentwicklungskonzepten

Besonderheiten

- Bereits Energieleitplanung erstellt (*5 Mitarbeiter*)
- Eigene Förderprogramme entwickelt und bereitgestellt
- *Ca. 17 zusätzliche Mitarbeiter* für Zielerreichung 2035 benötigt



Beispiel: Kapazitäten einer *kleinen Kommune*



Personal & Aufgabenbereiche:

- 1 Stelle aus der Wirtschaftsprüfung für Fernwärmeprojekt
- Bauplanung personell sehr eingeschränkt
- Wärmeplanung an externen Dienstleister (inkl. Datenbeschaffung, Vorschläge zu Fördermöglichkeiten, Umsetzung von Maßnahmen)

Besonderheiten

- Kaum freie Flächen auf dem Land verfügbar
- Personal sehr schwer zu bekommen
- Auf Unterstützung der Länder angewiesen



Hemmnisse & Chancen

Hemmnisse:

- X 1 Stelle nicht ausreichend für Planung, außer bei Auslagerung der Erstellung eines Wärmeplans
- X Kleine Kommunen stark benachteiligt (vorherige Planungen, Mitarbeiter Verwaltung, Personalsuche)
- X Zusätzlicher Fachkräftemangel in der Verwaltung ist absehbar

Lösungswege:

- › Planungsgemeinschaften/-konvoi ermöglichen (siehe Beispiel BaWü)
- › Interkommunale Zusammenarbeit unterstützen (Zuständigkeiten bei der Koordination?)
- › Kommunen genügend Vorbereitungszeit vor Einführung der Pflicht geben (Personal- & Investitionsstrategien)



3

PLANERISCHE VERZAHNUNG MIT DEM UMLAND

„Unsere Kommune hat keine Möglichkeiten, die Wärmemenge die hier benötigt wird THG-neutral auf eigenem Gebiet zu erzeugen. Die Erzeugerkapazitäten liegen nicht hier. Man müsste das Umland betrachten ...“

„Der Austausch mit den umliegenden Kommunen findet aktuell mit den Energieagenturen statt. Die sammeln den Stand der Wärmeplanung und Probleme und organisieren Veranstaltungen um ähnliche Kommunen zusammenzuziehen und z.B. über Probleme bei den Daten und Potenzialen zu diskutieren. Das Problem ist, die umliegenden Kommunen arbeiten mit einem Ingenieurbüro und dann ist der Austausch ein bisschen stockend.“

3. VERZÄHNUNG MIT DEM UMLAND



Voraussetzungen für eigene Wärmeversorgung (Beschaffenheit)

Siedlungsdichte, Bebauung, Flächenpotenziale, Morphologie



Voraussetzungen zur Erstellung (Verwaltungsstrukturen)

Personal & Finanzierung



Möglichkeiten der regionalen Zusammenarbeit

Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) & Planungsgemeinschaften (BaWü)



Unterstützung, Beratung & Koordination für Zusammenarbeit

Kompetenzzentren & Energieagenturen

Hemmnisse & Chancen

Hemmnisse:

- X Kleinere und städtische Kommunen sind in der kommunalen Wärmeversorgung auf das regionale Umland angewiesen
- X Zusammenarbeit findet auf anderen Ebenen bisher wenig statt (Einzelinteressen, Souveränität, bisher keinen Grund)

Lösungswege:

- › Energieagenturen und Koordinierungsstellen können Planungsgemeinschaften organisieren
- › Wie sind diese zu organisieren? (Beispiele: KIKZ Hessen, Portal für IKZ in NRW, Metropolregion Mitteldeutschland)
- › Bereitstellung von Leitfaden für IKZ in der Wärmeplanung (Difu, 2019) und Betrachtung der verbunden Chancen & Herausforderungen (FÖV, 2019)

Difu, 2019; *Lebensqualität und Daseinsvorsorge durch interkommunale Kooperation*. Ein Leitfaden für Kommunen in ländlich geprägten Regionen. Berlin: difu. Online verfügbar unter <https://repository.difu.de/jspui/handle/difu/255690>

FÖV, 2019: *Interkommunale Zusammenarbeit als Reformansatz - der rheinland-pfälzische Weg*. Hg. v. Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (FÖV). Online verfügbar unter https://mdi.rlp.de/fileadmin/isim/Unsere_Themen/Staedte_und_Gemeinden/Dokumente/Kommunal_und_Verwaltungsreform/Gebietsreform/FOEV_IKZ_Bericht_191231_Prof._Dr._Ziekow.pdf

A vertical aerial photograph of a residential neighborhood, showing various houses with different roof colors (red, grey, white), green lawns, and trees. A street with parked cars is visible on the left side of the image.

4

FÖRDERUNG & EIGNUNGSBEREICHE

„Die gesamte Förderlandschaft ist viel zu kurzfristig und ohne Planungssicherheit aufgesetzt [...], wo man in der Finanzierung immer nur 2 Jahre in die Zukunft schaut. Unsere Projekte, also Geothermie und Fernwärmeausbau, da brauche ich mehr als 5 Jahre, fast 10 Jahre der Planungssicherheit.“

„Wer autark sein will, muss auch bezahlen...“

4. FÖRDERUNG & EIGNUNGSBEREICHE



Breites Förderangebot vorhanden (EU, Bund, Länder) **allerdings bestehen einige Verzerrungen** (Personalfinanzierung, Übersichtlichkeit, Kombinationsmöglichkeiten und Laufzeiten der Förderangebote)



Ausweisung zentraler oder dezentraler Wärmeversorgungsgebiete für räumliche „Leitplanken“ einer gewünschten Entwicklungsrichtung*



Potenziale und Eignungsbereiche verschneiden um effiziente Nutzung aller Wärmeversorgungsoptionen zu ermöglichen



Ausweisung von Eignungsbereichen bietet die Möglichkeit bestimmte **Technologien in der Förderung besserzustellen** als andere

*Jürgen Knies, 2018; Einzelentscheidungen im Kontext einer kommunalen Wärmeplanung – ein Modellansatz. In: *AGIT – Journal für Angewandte Geoinformatik* (4), S. 102–113. DOI: 10.14627/537647013.

Hemmnisse & Chancen

Hemmnisse:

- X Personalfinanzierung ungeklärt
- X Maßnahmenförderungen
unübersichtlich & nicht kombinierbar
- X Förderung hauptsächlich im Neubau,
teils Förderung für fossile ET
- X Maßnahmenförderung zu kurzfristig
- X Keine Förderung für kleine
Kommunen außerhalb der Pflicht

Lösungswege:

- › Förderung für Personal sicherstellen
- › Förderung auch für ausgeschlossene
Kommunen ermöglichen (Bedingungen?)
- › Ausweisung von Sanierungsgebieten zur
Förderung im Bestand kann Wirtschaftlichkeit
verbessern
- › Bestimmte Technologien ausschließen anstatt
zu bevorteilen oder nur zusätzliche Förderung
anbieten (Technologieoffenheit?)

5

DATENVERFÜGBARKEIT

„Nachdem der Vorbehalt des Datenschutzes mit Hilfe des Landesklimaschutzgesetzes ausgeräumt wurde, haben die Schornsteinfeger horrende Summen aufgerufen, sodass es utopisch war diese zu bezahlen.“

„Wir haben sämtliche Schornsteinfegerdaten für das Gebiet der Stadt bekommen, allerdings völlig ohne Verortung, beziehungsweise nur nach vier Kehrbezirken in die sich das Stadtgebiet aufteilt. Wir wissen welche Anlagen auf dem Stadtgebiet stehen, aber wissen nicht genau wo.“

5. DATENBESCHAFFUNG



Datengrundlage (Bestands-, Potenzialdaten) Schlüsselrolle für KWP

Detaillierungsgrad: meiste nur aggregierte Daten von 3 bis 5 Gebäuden (DSGVO)

Qualität der Daten: oftmals unvollständig, kein einheitliches Format



Datenherausgabe durch Schornsteinfeger und Energieversorger

Kaum freiwillige Herausgabe und oft mit Kosten verbunden

Nicht repräsentativ	Akteur	Verfügbarkeit von Daten ist ausreichend	Daten nur eingeschränkt verfügbar*	Verfügbarkeit von Daten ist unzureichend
	Kommunen	7	8	5
	Energieversorger, Energieagenturen	3	-	3
	Andere öffentliche Einrichtungen	1	1	1
	Gesamt	11	9	9

**Datenschutzprobleme, unvollständig oder veraltet, Beschaffung sehr aufwendig, unzureichender Detaillierungsgrad*

Hemmnisse & Chancen

Hemmnisse:

- X Datenbeschaffung große Belastung (Beschaffung, Bearbeitung)
- X Potenzialdaten kaum Thema (keine flächendeckenden Daten)
- X nur vereinzelt Regelungen zu Datenherausgabe in KSG der Länder
- X keine einheitliche Regelung auf Bundesebene

Lösungswege:

- › Landes-KSG können eine verpflichtende Herausgabe regeln (Kostenneutralität!)
- › Rahmenbedingungen auf Bundesebene
- › Erfassung gebäudespezifischer Daten, zentrale Sammlung und Bereitstellung von Daten (Bsp. „Startanalyse NL“)
- › Standardisiertes Datenformat und die Bereitstellung Berechnungstools (Bilanzierung, Wirtschaftlichkeit, etc.)
- › Bereitstellung von Datenbanken zu EDL

6

MIETRECHT & WÄRMELV

„Wir kommen mit der Dekarbonisierung der leitungsgebundenen Wärmeversorgung nur so weit, dass sie auch mit der dezentralen Lösung konkurriert ...

... Je mehr erneuerbare Energien wir einbinden, desto teurer wird die leitungsgebundene Wärmeversorgung und desto weniger schaffen wir die Kostenneutralität, die laut Mietrecht erreicht werden muss.“

6. MIETRECHT & WÄRMELV



Warmmietenneutralität: Kosten nach Einbau einer neuen Heizung müssen Kosten auf gleichem Niveau wie im Mittel der 3 vorangegangenen Jahre verbleiben (§ 556c BGB)



Dadurch werden Investitionen in erneuerbare Wärme erschwert, da dies mit Investitionskosten verbunden ist (z.B. Wärmenetze)



Vor allem im urbanen Raum mit erhöhtem Potenzial für leitungsgebundene Wärme ist die Umstellung der vorwiegend dezentrale Heizsysteme (Gas) aufwendig



WärmeLV berücksichtigt nicht mittelfristig steigenden Kosten für fossile Brennstoffe und die Bepreisung von CO₂

Hemmnisse & Chancen

Hemmnisse:

- X Warmmietenneutralität gefährdet
Ausbauziele der Fernwärme, sowie
Dekarbonisierungsfahrpläne
- X retrospektives Benchmarking
betrachtet nicht die dynamischen und
zukunftsgewandten Entwicklungen

Lösungswege:

- › Entwicklung zum zukunftsgewandten
Benchmarking für Evaluierung
- › Einführung von Teilwarmmieten-Modellen

7. DISKUSSION

Welche Handlungsoptionen haben wir?

Wo bestehen ggfs. weitere Herausforderungen?

→ **MIRO-Board**

KONTAKT



Andreas Schneller

Senior Manager,
Berlin

schneller@adelphi.de

T +49 30 89 000 68 - 111

F +49 (30) 89 000 68 - 10



Dr. Christian Kluge

Manager,
Berlin

kluge@adelphi.de

T +49 30 89 000 68 - 287

F +49 (30) 89 000 68 - 10



www.adelphi.de



https://twitter.com/adelphi_berlin



<https://www.linkedin.com/company/adelphi-berlin>

adelphi

Sitz der Gesellschaft
Berlin

Standorte

Alt-Moabit 91
10559 Berlin
T +49 (30) 8900068-0
F +49 (30) 8900068-10

Landwehrstrasse 37
80336 München
T +49 (30) 8900068-140
F +49 (30) 8900068-1

E office@adelphi.de
I www.adelphi.de